

Neue präzise Dimensionen im Appenzeller Holzbau

Betriebsrundgang und erneuertes Vier-Sterne-Hotel haben nicht nur Standeskommissionsmitglieder beeindruckt

Mit «Gelebte Kooperation im Appenzellerland» war die FDP-Veranstaltung überschrieben, welche nach Gonten führte und an der nicht nur Parteimitglieder aus Inner- und Ausserrhoden teilnahmen. Auslöser für den Anlass war die bevorstehende Eröffnung des Projekts «Haus Löwen», bei dem die weiterentwickelte Appenzeller Massivholzbauweise eine Schlüsselrolle spielt.

Hans Ulrich Gantenbein

Mit einer neu lancierten Veranstaltungsreihe zum Thema «Unternehmertum und Eigenverantwortung» möchte Robert Götsch (Gontenbad), der am vergangenen 25. Oktober in den FDP-Alt-Vorstand gewählt wurde, bestehende Netzwerke stärken und mit Anlässen (zwei pro Jahr) festigen. Die Premierenveranstaltung vom Dienstagabend, der nebst Referent Jakob Signer auch dessen Kollegen aus der Standeskommission Ruedi Eberle und Stefan Müller beiwohnten, führte aus aktuellem Anlass nach Gonten.

Abwechslungsreiches Programm

Dabei erhielten gegen 70 Personen aus der Inner- und Ausserrhoder Wirtschaft

sowie Politik und Verwaltung einen Vorgeschmack darauf, wie sich die übernachtende «Haus Löwen»-Kundschaft ab dem 1. Juni im erneuerten und inzwischen fast fertig umgebauten Vier-Sterne-Hotel mit den 24 Gästezimmern erholen wird. Vorgänger hielten in dessen Saal Unternehmer und Neo-Hotelier Jan Schoch sowie Landesfährlich Jakob Signer je einen Vortrag unter dem Motto «Gelebte Kooperationen im Appenzellerland». Als Überraschungsgast anwesend war zudem Hermann Blumer aus Waldstatt. Die Gruppe besuchte aber auch das von Albert Manser geführte gleichnamige Gontner Unternehmen.

Mehr als ein Jahr Arbeitsreserve

Albert Manser-Rechsteiner hiess die Gäste in der zwischen Oktober 2019 und Dezember 2020 realisierten Klimatisierten und mit der «Minergie-P Eco»-Zertifizierung ausgezeichneten Produktionshalle willkommen. Er stellte seine Unternehmung und die Zusammenarbeit mit Jan Schoch vor (siehe Kastentext).

In der neusten Halle der «Holzbau Albert Manser AG» wurden die Elemente für das Ende Oktober 2022 innert weniger als einer Woche aufgerichtete Projekt im Dorfzentrum von Gonten gefertigt. Hier entstehen auch die Boden-, Wand-, Decken- und Dachelemente für Bauten in der näheren



Gido Karges, Präsident der FDP Appenzell Innerrhoden, freute sich (als Schwiegersohn der ehemaligen «Bären»-Gastgeber Silvia und Charly Gmünder) über die Weiterentwicklung der Gastronomie und Hotellerie im geschichtsträchtigen Haus in Gonten. Die Vorträge wurden im «Haus Löwen» gehalten, dessen in Strickbauweise erstellten Hotelzimmer anschliessend auch besichtigt werden konnten.

weiteren Region. Beim Rundgang erklärte «Boggli-Albert», dass er glücklich ist zu wissen, dass sein Betrieb eine Grundauslastung für die nächsten zwölf bis 18 Monate aufweise. Das heisse aber nicht, dass man nicht noch Kapazität für weitere Aufträge habe.

13,5 Meter – ohne Loch in der Wand

Holzbau-Polier Manuel Müller stellte den Besucherinnen und Besuchern sodann mit Beispielen die an Computern mit 3D-Programmen laufende Projektplanung vor. Zwar werde die Realisierungsphase dank hohem Vorfertigungsgrad kurz, aber bei einem Projekt wie dem des «Haus Löwen» habe man für die Planungsphase, wo alle Leitungen und Verkabelungen bereits berücksichtigt wurden, wohl rund 1000 Stunden investiert in müssen.

Beindruckt zeigten sich die Teilnehmenden auch von dem in Schönegrund bei der Krisi Maschinenbau AG entwickelten und hergestellten CNC-Bearbeitungscenter. Die in Gonten installierte Version weist sechs Köpfe mit insgesamt 14 verschiedenen Werkzeugen auf und sie «schluckt» Holzquerschnitte bis maximal 30 mal 130 Zentimeter. Eingeschränkt durch die Halle können Holzbohlen, Balken und Träger bis zu 13,5 Meter lang sein, würde man ein Loch in die Wand schlagen, wären auch

Schnittlängen von 24 Meter möglich, wie Zimmermann und Maschinist Reto Koller schmunzelnd erklärte.

Vorbildliche Zusammenarbeit

Die FDP setze sich für einen starken Wirtschaftsstandort ein, betonte Robert Götsch nach der Betriebsbesichtigung im «Haus Löwen»-Saal. Am Beispiel der Holzverarbeitung in Gonten sei ersichtlich, was mit gelebten Kooperationen und Unternehmertum möglich sei. Götsch erinnerte an die Zeit vor etwas mehr als 600 Jahren, als die Appenzeller sich vom Kloster St. Gallen lösten, Altstätten belagerten, sich mit der Stadt St. Gallen verbündeten, intelligente Lösungen entwickelten, die Schlacht am Stoss gewannen – und schliesslich Teil des Bundes ob dem See wurden.

Nicht viel anders sei es 2023. Unternehmer müssten aufmerksam sein und Kooperationen eingehen, um im Wettbewerb zu bestehen, Aufträge zu holen und sich weiterentwickeln zu können. Dies geschehe im Holzbau geradezu vorbildlich, wie die Zusammenarbeit Schoch – Blumer – Manser illustrierte.

6000 Kubikmeter Holz als CO₂-Speicher

Jan Schoch stellte sodann seine Vision der drei Hotels mit drei, vier und fünf Sternen, 100 Zimmern und 43 Eigentumswohnun-

gen vor. Auslöser für sein Engagement ist die Tatsache, dass seine Eltern vor bald 47 Jahren im «Bären» ihre Hochzeit feierten. Er wolle die Erfahrungen und die Wohnqualität, welche in den beiden auf der Mosersweid erstellten Einfamilienhäuser existiere, an Gäste weitergeben. Er habe eigentlich nur Büroräume im «Löwen» mieten wollen, nun stehe man in der Schlussphase einer gelungenen Sanierung und Erneuerung.

Bezüglich seiner Projekte in Gonten erklärte der vierfache Familienvater, dass dafür insgesamt 6000 Kubikmeter Holz verarbeitet und damit 3000 Tonnen CO₂ vor Ort gespeichert werden. Schoch lobte den in der Region verankerten Massivholzbau und betonte, dass dieser viel genauer und schneller als derjenige mit Beton sei. Sodann zeigte er Visualisierungen des Projektes, das hinter dem «Bären» realisiert werden soll. Der Wellness-Bereich wird von «GOCO Hospitality», einem der Leader für Wellness-Resorts, gestaltet.

Strahlkraft über die Grenzen

Abschliessend fasste Landesfährlich Jakob Signer das Erlebte zusammen. Das was in Gonten entstehe, sei vorbildlich und reihe sich ein in früher realisierte – für die jeweilige Zeit innovative – Tourismusideen. Er erwähnte dabei unter an-

derem die Molkenkuren und die Luftseilbahnen. Das Investitionsprojekt in Gonten mit dem zukunftsfrächtigen Baustoff Holz sei wirklich gross – und er stelle sich schmunzelnd die Frage, wie viele Spitäler der Kanton mit der Summe hätte realisieren können. Signer betonte, dass das Projekt «Appenzeller Huus» ein Gewinn für den Standort sei. Es habe das Potenzial, weit über die Grenzen hinaus zu strahlen.

Ein Millimeter auf 15 Metern Höhe

Ebenfalls Humor war in den Äusserungen von Hermann Blumer enthalten, der sich auf Wunsch von Robert Götsch spontan zu den Herausforderungen der weiterentwickelten Appenzeller Strickbauweise äusserte. Blumer schaute auf die Erwartungen, welche Jan Schoch an die Bauweise mit Holz stellt. Er liess die Anwesenden an den Prozessen teilhaben, die jeweils nächsten in seinem Kopfe ablaufen, wenn er die am Tag versprochene Lösung noch nicht kenne. Als Hausaufgabe gab er der Gesellschaft die Aufgabe auf den Weg, zu überlegen, wie ein Holzbau realisiert werden müsste, damit auf einer Höhe von 15 Metern ein Bassin ein maximales Gefälle von einem Millimeter aufweise. Diese Herausforderung stellt sich beim «Haus Quell», das dereinst Gäste mit bisher kaum bekannten Erlebnissen erfreuen soll.



An der FDP-Veranstaltung referierten (von links) Landesfährlich Jakob Signer, Holzbauingenieur Hermann Blumer, Neo-Hotelier und Investor Jan Schoch und FDP-Vorstandsmitglied Robert Götsch (von links). Vorgänger führte Albert Manser durch sein Unternehmen. (Bilder: H9)

Appenzeller Strickbauweise löst Kooperationen für regionale Holzverarbeitungskette aus

(H9) Die Abbundanlage, die seit Mai 2022 bei der Holzbau Albert Manser AG steht, wurde auf Initiative von Jan Schoch, Investor und Hotelbesitzer, beschafft. Der 1977 geborene Schoch ist überzeugt von der Appenzeller Strickbauweise und liess entsprechend auf der Mosersweid oberhalb von Appenzell zwei Wohnhäuser in dieser Bauart für sich und seine Eltern erstellen. Ursprünglich sollten sie mit vor Ort gehauenen Balken erstellt werden. Weil aber für heutzutage in Häusern verbauter Technik und Installationen «schwindendes» Holz ungeeignet ist, wurde nach einer neuen Lösung gesucht.

Gefunden wurde diese durch Holzbauingenieur, -pionier und -visionär Hermann Blumer (Waldstatt). Bereits damals war die Holzbau Albert Manser AG massgeblich bei der Realisierung der beiden Häuser beteiligt. Die entwickelte Technik, bei welcher das sogenannte – im modernen Bau unerwünschte – Setzmass umgangen werden konnte, wurde nun beim «Löwen» optimiert und soll vor allem bei den nächsten «Appen-

zeller Huus»-Projekten, den Bauten am und hinter dem Gontner «Bären» weiter verfeinert werden.

Extra zwei Firmen gegründet

Auslöser für den Kauf der Krüsi-Abbund-Anlage war die Tatsache, dass Jan Schoch unabhängig von Dritten wollte. Entsprechend gründete er die Massivholzbau Appenzellerland AG, an der die Holzbau Albert Manser AG mit einem Anteil von 50 Prozent beteiligt ist, die Räumlichkeiten in einer umgebauten Halle an diese vermietet und die Anlage mit ihren Mitarbeitern betreibt. Das Holz lässt die Massivholzbau Appenzellerland AG bei der am 5. März 2021 gegründeten Appenzeller Bolenzstangen AG trocknen, welche in Waldkirch einen Vakuumofen betreibt und an der Tobias Blumer, der jüngere Sohn von Hermann Blumer, mit 20 Prozent beteiligt ist.

Regionale Wertschöpfungskette

Um einen ökologischen Gegenpol zur herrschenden Praxis zu setzen, bei der Holz zwischen der Fällung im Wald bis

zur Verarbeitung in Appenzeller Holzbaubetrieben hunderte von Kilometern (je nach Standort des Trocknungsbetriebs bis zu 1000) zurücklegen, kann mit den durch Schoch entstandenen Firmen der Kreis auf 30 Kilometer reduziert werden.

Um mit der regionalen Verarbeitung- und Wertschöpfungskette zu starten, kaufte Jan Schoch 2022 einen Mondholz-Schlag im Toggenburg (1200 Kubikmeter). Für die weiteren Projekte wurden – bei idealen Mondphasen – im letzten Winter im Gebiet Ochsenegg weitere 1800 Kubikmeter Holz im Auftrag von Schoch geschlagen. Sie sollen für die «Haus Bären»-Erststock-Restaurant-Erweiterung zur Verfügung stehen. Deren Aufrichte ist im Herbst vorgesehen. Auch das neue Fünf-Sterne-Hotel soll aus diesem Mondholz entstehen. Es besteht die Absicht, dass mit dem «Haus Quell» die Hotellerie im Appenzellerland «auf einen nächsten Level» gebracht wird. Dessen Eröffnung ist frühestens im kommenden Jahr, eher im 2025, wenn auch die weiteren vier Häuser realisiert werden.